



J. N. J.

Heilsamer Unterricht/

Wie wir uns

Vor / Bey und Nach

dem

Heiligen Gebrauch

des Abendmahls zu ver-

halten haben.

Das 1. Capitel.

Wie man sich bereiten und

anschicken muß / ehe man

zum heiligen Nachtmahl

kömmt.

S

Er zu dem hei-

ligen Abendmahl

des HERRN

als ein würdiger

Gast sich mit anfinden will/

muß wol Acht haben / daß er

Vor / Bey und Nach desselbē

A

Ge

Gebrauch sich recht verhalte. Er muß vorhero / ehe er hinzu gehet / sonderliche Stücke beobachten: Er muß auch bey dem heiligen Abendmahl sich wissen recht zu bezeigen; und denn auch / wenn er das heilige Mahl genossen. Wir wollen von jedem absonderlich reden.

§. 2. Fühlet der Mensch einen innerlichen Trieb zu dem heiligen Nachtmahl zu gehen / so schiebe er es nicht auff. Er halte solchen innerlichen Trieb für eine kräftige Einladung Gottes. Ist nun sein Vorsatz zu diesem heiligen Mahl sich wieder anzufinden / so bereite er sich dazu sehr wol und mit heiliger Sorgfalt. Er nehme zum wenigsten dazu die ganze vorhergehende Woche / da er insonderheit Morgens und Abends ihm vor Gemühte stelle / was sein heiliges Vorhaben ist. Er nehme in dieser Woche alle Tage etwas
mehr

mehr Zeit zum Gebet / und Lesung in der Bibel / und andern gottseligen Büchern / wie sonst. Er entziehe sich von weltlichen Geschäften / so viel sein Beruff immer zulassen will / und wende sie auff genaue Untersuchung seines geführten Wandels / und Prüfung seines Gewissens. Er lebe in dieser Woche in Speise und Trank noch mässiger wie sonst. Er halte sich so viel immer thunlich / ganz stille und eingezogen / und rede in diesen Tagen mehr mit Gott / als den Menschen.

§. 3. Alle Morgen stelle er sich ben verschlossenen Kämmerlein / als vor Gottes strenges Gericht / und examinire in Gegenwart des allwissenden Gottes sein bisheriges Verhalten. Überzeuget ihm sein Gewissen einiger Trägheit und Faulheit im Christenthum / daß er hie und da die Gelegenheit Gutes

zu thun verabläumet / daß er sich in seinem Beruff verdrossen und unachtsam erwiesen; ja saget ihm sein Herz gar von groben Sünden und Lastern / die er wider seinen heiligen Tauff-Bund / und vormals im Beicht-Stul / auch sonst versprochene Lebens-Besserung begangen / so mache er sich durch wahre herzliche Busse erst davon los. Sie wird er genug mit ihm selbst zu thun finden: Sie wird bey ihm entstehen eine herzliche Traurigkeit über seine Sünde: Sie wird er der Buß-Thränen sich schwerlich können enthalten: Sie wird er sich vor Gott zur Erden niederwerffen / und nicht allein auß Büchern um Vergebung seiner Sünden bitten / sondern die Noth wird ihm eigene Worte ins Herz und in den Mund legen / mit welchen er Gott wird anlauffen / und um Gnade und Erbarmung anflehen.

S. 4. Je näher der Sonn-
abend herbey kömmt / je mehr
wird sich bey ihm eine innere
Furcht vermehren / daß er wol
gar auff die Gedanken geräht/
er wolle das Beicht und Nacht-
mahl-Sehen noch ein acht Ta-
ge lassen anstehen / weil er sich
noch zu unwürdig befindet/
und biß er sich besser dazu berei-
tet. Sie hüte sich ein bußferti-
ger Sünder / und lasse sich von
diesen Gedanken nicht einneh-
men. Diß sind recht des Sa-
tans Griffe. Kan der Seelen-
Feind einen bußfertigen Sün-
der sonst nicht ankommen / so
suchet er ihn mit seiner Un-
würdigkeit zu schrecken / und da-
durch vom Abendmahl abzu-
halten. Sie muß man dem Sa-
tan widerstreben / und je mehr
wir unsere Unwürdigkeit füh-
len / je mehr wir uns zu Gott
müssen dringen. Und in War-
heit / wenn wir am meisten

unsere Unwürdigkeit erkennen/
 und uns darüber betrüben / so
 stehet es am besten um uns.
 Der Satan suchet nichts als
 unser Verderben. Er meynet/
 wenn er uns diß mal könne zu-
 rücke halten / so wollte er in
 künfftiger Woche so viel Hin-
 dernissen in den Weg werffen/
 daß wir noch weniger uns sol-
 len würdig befinden. Wenn der
 Mensch sein Beicht und Nacht-
 mahl-Geßen erst ein mal auff-
 schiebet / er findet hernach solche
 Schwierigkeit / daß er nicht
 weiß / wo es alles herkömmt.
 Hier ist der beste Rath / daß man
 sein heiliges Vorhaben nicht
 zurück / sondern getrost im
 Namen Gottes fortsetze.

§. 5. Der Herr Lutherus stel-
 let dißfalls sein eigen Exempel
 männiglichen zur Warnung
 für: Ich will / spricht er/
 zum Exempel allen / die sich
 wollen warnen lassen / mei-

ne

ne selbst eigene Erfahrung
hier anzeigen / damit man
lerne / was für ein listiger
Schalck der Teufel sey. Es
ist mir etliche mal wieder-
fahren / daß ich mir fürge-
setzet habe / auff den und den
Tag zum Sacrament zu ge-
hen. Wenn derselbe Tag
kommen ist / so ist solche An-
dacht weg gewesen / oder
sonst etwa Hindernis kom-
men / oder habe mich unge-
schickt gedencht / daß ich
sprach : Wolan / über acht
Tage will ichs thun. Der
achte Tag fand mich eben so
ungeschickt und gehindert
als jener. Wolan / abermal
über acht Tage will ichs
thun. Solcher acht Tage
wurden mir so viel / daß ich
wol wäre gar davon kom-
men / und nimmermehr zum
Sacrament gangen. Als
mir aber GOTT die Gnade
A 4 gab /

gab / das ich merckte des
 Teufels Büberey / ging ich
 hinzu / auch etliche mal wol
 ungebeichtet / (welches ich
 doch sonst nicht thue) zu
 Trotz dem Teufel / sonder-
 lich / weil ich mir keiner gro-
 ben Sünden bewusst war.
 Denn es ist ein gnadenreich
 kräftig Sacrament / wenn
 man nur ein wenig daran
 mit Ernst gedencket / und
 sich dazu schicket / so zündet
 es an / reizet und zeucht ein
 Hertz weiter zu sich. Versu-
 che es nur / was gilts / du
 wirst auch finden / wie dich
 der Teufel so meisterlich ge-
 nârret / und so listig vom
 Sacrament gehalten hat /
 damit er dich / mit der Zeit
 vom Glauben und ins Ver-
 gessen deines lieben Heilan-
 des / und aller deiner Noht
 bringen möchte. Bis hieher
 Lutherus.

§. 6. Bey dem einbrechenden
Sonnabend wird der bußfertige
Christ gerne von seinem
Schlaff abbrechen / mit seinem
Herzen und Gedanken gleich-
sam auß der Welt und zu Gott
in den Himmel gehen. Er
wird eine gute Zeit auff die Un-
terredung mit Gott wenden/
und als ein armer Sünder mit
vermischten Thränen/um Ver-
gebung seiner Sünde/um Trost
für seine betrübtete Seele / um
Versicherung der Gnade Got-
tes / um Vermehrung des Gei-
stes Gaben / um würdige Be-
reitung zu dem heiligen Abend-
mahl / andächtig und demüth-
tig seuffzen und bitten. Und
weil er sich wol zu erinnern
weiß / daß er bald zum heili-
gen Beicht-Stul sich anfinden
muß / da er vor Gottes An-
gesicht seinem Beicht- und
Seelen-Vater sein Herzens-
Anliegen zu offenbahren / sei-

ne Sünde demüthig zu beichten / und dessen heilsamen Rath und Trost dawider anzuhören; als überleget er zu Hause vorher fleissig / was er im Beicht-Stul will vorbringen / was er für Sünde zu beichten / was ihm sonderlich auff seinem Herzen drücket / wie er dawider Rath zu suchen.

§. 7. Hie kan ich nicht umhin / einen grossen Mangel anzuzeigen / der bey dem heutigen Beichten in unserer Kirche vorgehet. Die meisten lassen es dabey / daß sie ihre in der Jugend aufwendig erlernete Beichte im Beicht-Stul daher sagen. Ich will solches eben nicht gar verwerffen / aber das kan ich nicht loben / daß ihrer viel ihre Beichte selber nicht recht verstehen / und sie ganz verstümmelt und unrecht vorbringen. Viele haben eine solche Beichte / die sich auff ihre Person und Zustand ganz nicht

nicht reimet. Zum Exempel: Eine fromme und gottselige Weibes-Person pflegte zu beichten: Daß sie ihren Herrn und Frau ofte zum Zorn gereizet / ofte gefluchet / schandbahr gewesen in Worten/u. s. f. und sie lebte als eine betagte Matron vor sich von ihren Mitteln/ sie hatte weder Herrn noch Frau / dem sie dienete / hatte wol ihr Lebtag nicht gefluchet / sie war nie schandbahr gewesen in Worten/denn sie war eine rechtschaffene Christin / die ihren Gott von Herzen lieb hatte / und ihr Christenthum ihr einen grossen Ernst seyn ließ. Eine solche Person müste so nicht beichten. Viele / wenn sie in ihrer außwendig erlerneten Beichte sich irren oder nicht fortkommen können/stutzen sie / und meinen/ sie haben nicht recht gebeichtet. Ist Theils eine grosse Einfalt/ Theils eine grosse Unwissenheit.

§. 8. Ein jedes Beicht-Kind sollte billig in seinem Christenthum so weit gekommen seyn/ daß es mit eigenen Worten seines herzens Anligen allda könnte vorbringen / und mit dem Beicht-Vater so vertraulich reden / als ein Patient oder Krancker mit dem Arzt zu thun pfleget. Er sollte ihm eröffnen/ wie er bißher seinen Wandel geführt/ wie er sich in seinem Gewissen befinde / wo es ihm in seinem Christenthum noch mangele / und fleißig nachtragen/ wo er heilsamen Unterricht/ kräftigen Trost und Rath dawider sollte hernehmen / u. s. w. Ist aber jemand zu blöde / daß er so viel mit eigenen Worten nicht vorzubringen sich getrauet/ der thut zwar recht und wol / daß er auß dem Buche beichttet/ oder die außwendig erlernete Beichte gebrauchet / er muß aber sie recht verstehen/ und

und wissen / daß sie auff seinen Zustand sich schicket.

§. 9. Es wird der Beichtstul in unserer Kirche auch zu dem Ende vernehmlich behalten / daß bußfertige Christen desto vertraulicher mit ihrem Beicht- und Seelen = Vater reden / und was sie sonderlich auff ihrem Herzen haben / ihm sicher können offenbahren / und dabey wegen Verbesserung ihres Christenthums / wegen Erlangung ihrer Seligkeit / wie sie es recht anzufangen / ob sie in solchem Stande leben / daß sie der Gnade Gottes versichert seyn können / wobey sie solches unfehlbahr können wissen / gebührlich nachfragen. Aber die wenigsten gebrauchen sich zu dem Ende des Beicht = Stuls. In leiblichen Kranckheiten sihet man die Leute mehr als zu sorgfältig / sie suchen den Arzt / sie stellen alles mit ihm in Raht: Aber in

geistlichen und Seelen-Krankheiten sind die meisten sicher/ und unachtsam / mögen ihren Seelen=Arzt nicht gerne bemühen / sie fühlen ihre geistliche Krankheit nicht / als bedürfften sie dawider weder Rahts noch Hülffe / sie können ihrer Einbildung nach / leicht fromm genug seyn / wenn sie der alten Gewonheit nach beichten / so thun sie genug. Wer sich allhie schuldig befindet / der ändere seine Mängel / und gebrauchte sich des Beicht=Stuls recht. Er thut sonst am übelsten bey ihm selbst.

§. 10. Etliche haben sich dazu gewehnet / daß sie den Sonnabend zu ihren Fast=Tag machen / und nicht eher essen / biß sie gebeichtet. Ist eine Rühmenswürdige Weise ; Aber das leibliche Fasten ist nicht genug. Man sehe wol darauff / wie man zum Beichtstul gehe / und schicke sich vor=

vorhero m
lage fleißig
will bech
will vor
Herz n
bereitet
Zeit zur
te zu gebe
andächtig
Seele / u
fung Go
de und G
bedenke
einem be
hat. M
andächtig
dem geb
sam / mi
dern an
Sündel
Stul.
§. 11.
Beicht=
sich des
der selbst
wärtig

vorhero wol dazu. Man überlege fleißig / wie und was man will beichten / was man allda will vorbringen / und daß das Herz wol dazu geschickt und bereitet seyn möge. Ist's denn Zeit zur Kirchen und zur Beichte zu gehen / so gehe man hin mit andächtiger und bußfertiger Seele / unter herzlichlicher Anrufung Gottes / und dessen Gnade und Geistes Beystand. Man bedencke es wol / daß man mit einem heiligen Gott zu thun hat. Man verrichte sein Gebet andächtig in der Kirche / und denn gehe man devot und sitzsam / mit schlechten Buß-Kleibern angethan / als ein armer Sünder zum heiligen Beicht-Stul.

§. II. Bey der Person des Beicht-Vaters erinnere man sich des allerheiligsten Gottes / der selbst im Beicht-Stul gegenwärtig ist. Vor dessen Gegenwart

wart thue er seine Beichte herzlich. Er binde sich nicht eben an die Worte der Beichte / sondern wie seine Andacht ihm die Worte in den Mund gibt ; hat er die Gnade / so lasse er seine Buß = Thränen häufig dabey fließen. Nach abgelegter Beichte höre er inniglich zu / was der Beicht = Vater an Gottes Statt mit ihm redet / nicht allein / was er ihm für Trost verkündiget / sondern auch von Lebens = Besserung vorsaget / wie er schuldig ist hinführo an seinen heiligen Tauf = Bund stets zu gedencken / nach demselben sorgfältig zu wandeln / seinen Gott über alles zu lieben / der göttlichen Gnaden = Mittel sich recht zu gebrauchen / und als ein neuer Mensch in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit für Gott zu leben. Darauß verbinde er sich mit seinem Gott / daß er ihm

Zeit

16
 Zeit seines
 gehorsam
 alten
 auch
 de fließ
 Schlat
 Teufel se
 her Be
 züchtig
 lig leben
 guten
 §. 12.
 und Lo
 den hor
 Gott se
 lich / w
 nach sein
 Willen
 vorinn
 Summ
 erinnert
 Herr
 Diener
 Erden
 auch in
 seyn /

Zeit seines Lebens will treu und gehorsam seyn / nicht allein die alten Sünden hassen / sondern auch hinführo für der Sünde fliehen / wie für einer Schlangen / ja / wie für dem Teufel selbst / und nach so hoher Begnädigung immerdar züchtig / gerecht und gottselig leben / und eiforig seyn in guten Wercken.

§. 12. Die heilige Absolution und Lossprechung von Sünden höre er an / als sagte sie Gott selbst / und gläube sicherlich / was der Diener Gottes nach seines HERRN Befehl und Willen allhie redet / thut und vornimmt / daß solches im Himmel Ja und Amen sey! Er erinnere sich der Worte des HERRN JESU / da er zu seinen Dienern sagte: Was ihr auff Erden binden werdet / soll auch im Himmel gebunden seyn / und was ihr auff Erden

den lösen werdet / soll auch im Himmel los seyn. Und abermal: Welchen ihr die Sünde erlasset / denen sind sie erlassen / und welchen ihr sie behaltet / denen sind sie behalten. So gehet er denn gerechtfertiget zum Beichtstul wieder hinauß / und ist nun nicht mehr ein armer Sünder / sondern ein hochbegnadigtes Kind Gottes worden.

§. 13. Daher er denn auch nach empfangener Absolution sein Erstes billig seyn läset / daß er seinem Gott von Herzen dancket / daß er bisher auff die Bussse gewartet / an ihm so große Geduld und Langmuht erwiesen / und daneben ihn demüthig bittet / daß er er ihm des heiligen Geistes Beystand zur Besserung seines Lebens / zum Wachsthum am neuen Menschen / immer reichlicher schencken /

Aben
den / und
gebet do
nach S
herzlich
ket dem
Empfah
Abend
immer
an / um v
rechte W
und daß
kräftige
dieser b
lich woll
§. 14.
und unter
wie sein
Ob es a
telken
zuletzt
Ob es
Dor
Falls
Lügen
auß-
der hi

ken/ und mittheilen wolle. Er
 gehet darauff freudig wieder
 nach Hause/ er verrichtet seine
 herzliche Lob-Gesänge/ er dan-
 cket dem HErrn IEsu für die
 Einsetzung des hochwürdigen
 Abendmahls / und hält noch
 immer sehnlicher mit Beten
 an/ um vom Himmel herab die
 rechte Würdigkeit zu erlangen/
 und daß der HErr IEsus den
 kräftigen und seligen Nutzen
 dieser heiligen Speise ihm reich-
 lich wolle empfinden lassen.

§. 14. Zu dem Ende prüfet
 und untersuchet er sich fleißig/
 wie sein Herz beschaffen.

Ob es auch begierig sey der Ei-
 telkeit von nun an ganz ab-
 zusterben.

Ob es den festen Sinn und
 Vorsatz habe von aller
 Falschheit / Ungerechtigkeit/
 Lügen / Trug und Hoffart
 auß- und nimmermehr wie-
 der hinein zu gehen.

Ob

Ob er nicht nur von Herzen vergebe allen / die ihn beleidiget / sondern auch seinem Feinde alles Gutes wünsche / vor ihm bete / und alle Liebe zu erweisen begierig sey.

Ob das Herz / als der Tempel des heiligen Geistes / in ihm mit rechter Busse gefeget sey.

Ob sein Herz und Seele dem Geiste Christi sey eingeräumet.

Ob darin eine solche Stätte zu finden / dahin er sich getraue / solch hohes Testament / als das Fleisch und Blut Christi mit seiner Gnade hinzulegen / u. s. f.

§. 15. In solcher Andacht und Devotion bringet er den heiligen Tag bis in den späten Abend zu / er singet / er betet mit den Seinigen / er liest in der heiligen Bibel / und was sonderlich zur Aufmunterung seiner Seele / und herzlichlicher Vorbereitung

Aben
ritung
bringung
habens
ist sein er
§. 16.
oder Hau
der Hau
Abend m
damit sein
falls heilic
begibt sic
nosser de
des folge
muntere
früher an
diz viele
gar nicht
gen / so
haben z
Berent
sto wür
§. 17.
niemand
thue na
dacht un
dem er d

reitung zu würdiger Vollen-
bringung dieses heiligen Vor-
habens kan beförderlich seyn/
ist sein einziges Werk.

§. 16. Ist er ein Haus-Vater/
oder Haus Mutter/läset er mit
der Haus-Arbeit bald Feyer-
Abend machen / und nöthiget
damit sein Geñde / sich gleich-
falls heiliglich zu bereiten. Er
begibt sich mit seinen Hausge-
nossen desto eher zur Ruhe / um
deß folgenden Morgens desto
munterer zu seyn / und etwas
früher auffzustehen. Ich lese/
daß viele der ersten Christen
gar nicht sind zu Bette gegan-
gen / sondern die ganze Nacht
haben zugebracht mit Lesen/
Beten und Singen / um sich de-
sto würdiger anzuschicken.

§. 17. Man schreibet dißfalls
niemanden Geseze vor / ein jeder
thue nach seiner eigenen An-
dacht und Liebe zu Gott / nach
dem er die Gnade deß Geistes
empfan-

empfangen / die GOTT nach sei-
nen heiligen Wolgefallen / dem
einen in dieser / dem andern in
jener Masse auftheilet. Jedoch
thue er alles herzlich und auff-
richtig / in kindlicher Furcht/
ohn einig gesuchten Schein.
Der heilige GOTT sihet / wie
in allen / also auch hie / mehr
auff das Herz / als auff alles
Aeußerliche.



Das II. Capitel.

Wie man bey dem Ge-
brauch des heiligen Nacht-
mahls sich verhalten
muß.

SIr haben also geredet / wie
der Mensch vorhero / che
er zum heiligen Abendmahl ge-
het / sich bereiten muß ; was
die ganze Woche herdurch / und
bevorab an dem Sonnabend
seine heilige Verrichtungen
müssen